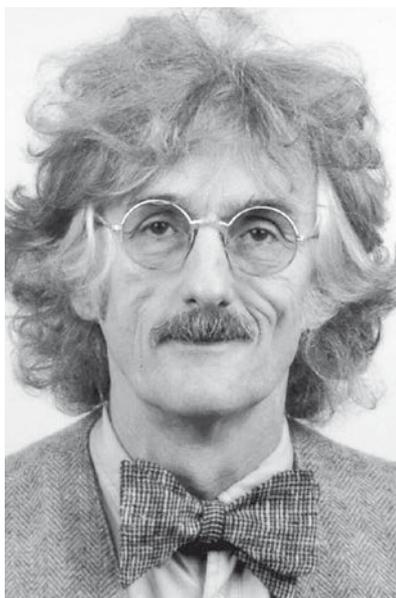


Nachruf auf Fritz Haake

Am 18. November 2019 verstarb Fritz Haake, emeritierter Professor der theoretischen Physik an der Universität Duisburg-Essen. Geboren 1941 in Königsberg, studierte er Physik in Stuttgart, Berlin und Paris. 1968 wurde er in Stuttgart bei Wolfgang Weidlich promoviert. Nach einem Postdoc-Aufenthalt 1970/71 beim späteren Nobelpreisträger Roy Glauber in Harvard und der Habilitation 1972 wurde er 1973 auf den ersten Lehrstuhl für theoretische Physik an die im Aufbau befindliche Universität Essen berufen. In hohem Maße ihm ist zu verdanken, dass mehrere starke Wissenschaftler Rufe nach Essen annahmen und dort eine international beachtete Schule modellorientierter theoretischer Physik in modernen Richtungen der statistischen Physik entstand. Fritz Haakes Rat war stets gefragt, so war er Mitglied in den Beiräten der École Normale Supérieure in Paris und des Max-Planck-Instituts für die Physik komplexer Systeme in Dresden. Von 1994 bis 2002 war er Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Unordnung und große Fluktuationen“ in Bochum, Düsseldorf und Essen. Bis zu seiner Emeritierung 2006 und als Seniorprofessor darüber hinaus blieb er der Universität Essen, dann Duisburg-Essen, trotz verlockender Angebote treu.

Fritz Haake leistete bedeutende Beiträge zur Physik von Nichtgleichgewichtsphänomenen und besonders zum Gebiet Quantenchaos, zu dessen Pionieren er gehörte. Verbindend dabei war sein Wunsch, unser Verständnis der Grundlagen der Quantenmechanik zu verbessern. Mit Roy Glauber entwickelte er die Theorie des Zerfalls eines unstabilen Zustands, welche die quantenoptischen Phänomene Superradianz und Superfluoreszenz erklärte und später in vielen anderen Gebieten nützlich wurde. Im Quantenchaos faszinierte ihn die Frage der Universalität, tragend wirkte er daran mit, semiklassische Methoden und Zufallsmatrixtheorie zusammenzuführen. Ein außerordentlicher Erfolg seines Spätwerks war die physikalisch überzeugende Begründung der



Fritz Haake

Bohigas-Giannoni-Schmit-Vermutung, nach der die Physik chaotischer Quantensysteme universell durch die Zufallsmatrixtheorie beschrieben ist.

Seine Leistung als wissenschaftlicher Lehrer spiegelt sich in der großen Zahl ehemaliger Mitglieder seiner Arbeitsgruppe wider, die auf Professuren berufen wurden. Sein Buch „Quantum Signatures of Chaos“ wird auf lange Zeit eine der wichtigsten Referenzen des Gebiets bleiben. Bereits von schwerer Krankheit gezeichnet, arbeitete er an der vierten, erweiterten Auflage, deren Erscheinen er Anfang 2019 stolz feierte. Alle, die ihr Handwerk bei Fritz Haake lernten, erlebten einen leidenschaftlichen Hochschullehrer, der mitreißende Vorlesungen hielt. Unerbittlich war sein Bemühen, seine Mitarbeiter zu klaren Vorträgen anzuhalten.

Ein besonderes Anliegen war ihm die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kollegen an polnischen Universitäten, aus der enge Freundschaften entstanden. Oft kam er zu Konferenzen nach Polen, auch vor dem Umbruch 1990, als solche Kontakte noch nicht selbstverständlich waren. Sein Einfluss auf die Entwicklung der theoretischen Physik in Polen in den letzten vierzig Jahren war bedeutend. 2003 wurde er

mit dem Alexander von Humboldt-Forschungspreis der Gesellschaft für Wissenschaft Polen und mit dem Marian-Smoluchowski-Emil-Warburg-Preis der Deutschen und Polnischen Physikalischen Gesellschaften ausgezeichnet. Auch zu Land und Leuten fühlte er sich hingezogen, genoss jeden Aufenthalt dort und verband Wissenschaft mit Radtouren in Nordpolen, Mountainbikeausflügen nahe Zakopane oder Kraków oder mit Skifahrten in der Tatra.

In allem war Fritz Haake voller Tatendrang. Als Mensch war er zugewandt und herzlich. Seine Familie ging ihm über alles, seinen Schülern und Mitarbeitern war er auch privat verbunden. Mit einigen von ihnen erklimmte er Kilimandscharo und Aconcagua. Bedenkenträgertum war seine Sache nicht, schon gar nicht beim Sport, Windsurfen an der Nordsee bei steifer Brise und Abseilen in die Düsternis unbekannter Karsthöhlen eingeschlossen. Auch in gesetztem Alter war keine Freitreppe Essens vor ihm und seinem Mountainbike sicher, heftige Blessuren nahm er als Trophäen. Nie versiegend war sein Humor, gerne auch mal schräg. Mit Gusto zog er gegen alles Langweilige zu Felde, „extraterrestrisch“ kam manchem seine Garderobe vor, seine farbenfrohen Fliegen, ausladenden Hüte und unvergesslichen Pullover.

Alle Facetten seiner Persönlichkeit waren Ausdruck seines tiefsten Wesens: Fritz Haake war ein ganz und gar aufrechter Mann, der die Freiheit liebte und sich nie beirren ließ. Wir trauern um einen großen Wissenschaftler und wunderbaren Menschen. Unser Beileid gilt seiner Familie, seiner Frau, seiner Tochter und seinen Enkelkindern.

Alexander Altland, U Köln; **Barbara Dietz**, Lanzhou University; **Thomas Dittrich**, National University of Colombia, Bogota; **Sven Gnutzmann**, U of Nottingham; **Thomas Guhr**, U Duisburg-Essen; **Marek Kuś**, Polish Academy of Sciences, Warschau; **Maciej Lewenstein**, Institut de Ciències Fotòniques, Barcelona; **Henning Schomerus**, Lancaster University und **Karol Życzkowski**, Jagiellonian University, Krakau